

# Ausbildung - ja! Erziehung - nein?

— Fortsetzung von Seite 1 —  
Um in der Erziehung nicht fehlzugehen, muß man wissen, für welche Gesellschaft man erzieht.

Das lehrte schon J. G. Fichte, als er in seinen Vorlesungen „Ueber die Bestimmung des Gelehrten“ selbst aus seiner subjektivistisch-idealistischen Einstellung heraus betonte, daß man in der Erziehung den gewünschten Nutzen nur erreichen kann, wenn man davon ausgeht, „auf welcher bestimmten Stufe der Kultur diejenige Gesellschaft, deren Mitglied man ist, in einem bestimmten Zeitpunkt stehe — welche bestimmte Stufe sie von dieser aus zu erreichen und welche Mittel sie sich dafür zu bedienen habe.“

Prof. Mothes, der Fichte zitierte und sich auf ihn bezog, hat gerade diesen entscheidenden Hinweis außer acht gelassen. Nicht zuletzt wohl deshalb kommt er in seinen Ausführungen zu einigen Einschätzungen, denen nicht zugestimmt werden kann. Die Gesellschaft, in der wir leben, ist die sich zum Kommunismus entwickelnde sozialistische Gesellschaft. Dieser Faktor ist real gegeben. Es schadet nur, die Augen davor zu verschließen. Erfolge in der Bildungs- und Erziehungsarbeit werden sich um so eher einstellen, je bewußter wir von diesem Faktum ausgehen und jene wissenschaftlichen Dokumente zur

arbeit zumeist mit der im Prozeß der zunehmenden Technisierung notwendigerweise wachsenden Spezialisierung begründet. Das ist natürlich nicht falsch, zwingt doch dieser Prozeß selbst imperialistischen Unternehmungen die Organisation einer Art Gemeinschaftsarbeit, das sogenannte Team-Work — auf. Unter diesen Bedingungen unserer sozialistischen Gesellschaft ist es aber nur die halbe Wahrheit.

Der VI. Parteitag der SED lehrte, daß unter den Bedingungen unserer von Ausbeutung befreiten Ordnung die sozialistische Gemeinschaftsarbeit darüber hinaus zunehmend auf die moralischen Qualitäten des einzelnen wirkt, Individualismus und Egoismus immer mehr zurückdrängt und die Keime der kommunistischen Einstellung zur Arbeit, die Arbeitsfähigkeit, Diszipliniertheit, Verantwortungsbewußtheit usw., im Produktionsprozeß einschleift, fördert.

Sie wird damit zu einem hervorragenden, zu einer Art Hauptmittel der Erziehung und müßte von einem jeden Lehrer auf allen Gebieten seiner Tätigkeit und unter den Studenten aller Semester gefördert und organisiert werden. Wenn dem an unserer Hochschule noch nicht so ist, sondern die Studenten in den meisten Fachrichtungen bisher erst dann an die Gemeinschaftsarbeit herangeführt

Womit beginnen, um alle Hemmnisse für das Fruchtbarwerden unserer täglichen Bemühungen aus dem Weg zu räumen und größere Befriedigung in einer erfolgreichen Arbeit zu finden? Ich möchte sagen und wiederholen: mit dem wissenschaftlichen Studium und der sorgfältigen Auswertung der Beschlüsse der SED!

Mir scheint, daß einer verbesserten Erziehung an unserer Hochschule auch eine gewisse allgemeine Unklarheit über die Hauptverantwortlichkeit für Erziehungsfragen entgegensteht. Ein sicheres Zeichen dafür ist unter anderem die Gewohnheit, mangelhafte Erziehungserfolge vor allem mit der Tätigkeit der PDJ in Verbindung zu bringen. Aber schon Salzmann rief in seinem „Anwesenbüchlein“ allen Lehrern, die Ursachen dafür zunächst bei sich selbst zu suchen. Sicher ist die FDJ mitverantwortlich für die Erziehung der jungen Generation und ihre Arbeit an unserer Hochschule stark verbesserungsbedürftig.

So wie aber im zentralen Maßstab die Planung und Organisation der Erziehungsarbeit vor allem eine staatliche Aufgabe ist — siehe das neue Jugendgesetz der DDR —, so trägt dafür an unserer Hochschule in erster Linie die staatliche Leitung mit allen ihr untergeordneten Stellen und Personen die Hauptverantwortung.

Man kann sagen, daß es von der staatlichen Leitung her ein relativ lückenloses System für die Erziehungsarbeit an unserer Hochschule gibt. Staatliche Beauftragte sind in jeder Studiengruppe benannt und auch einen Betreuer aus den Reihen des wissenschaftlichen Nachwuchses bzw. der wissenschaftlichen Mitarbeiter besitzt jede Gruppe. Wenn die Studenten — von ihnen selbst bedauert — relativ wenig von der Tätigkeit der Genannten spüren und sich ihr mangelnder Einfluß auch in den Ergebnissen der Erziehung widerspiegelt, dann liegt das wohl vor allem daran, daß sich die verschiedenen staatlichen Leitungen in ihrer Arbeit zu wenig auf diesen Personalkreis stützen, ihm kaum konkrete und kontrollierbare Aufgaben stellen, ihn für gute Erziehungsarbeit in der Regel nicht auszeichnen und für die mangelhafte nicht tadeln.

Eine verbesserte Erziehungsarbeit unter den Studenten erfordert, wie überall, auch an unserer Hochschule die ständige weitere „Erziehung der Erzieher“. Diese kann und muß erfolgen, ohne gleich ein neues und zusätzliches Ausbildungssystem mit einer neuen zentralisierenden Leitungsstelle einzurichten. Vielleicht würde auch in dieser Hinsicht eine Art ökonomische Leitung nach dem Wesen der Beschlüsse des 5. Plenums des ZK der SED, wenn nicht sofort Wunder wirken, so aber doch einen sichtbaren Fortschritt herbeiführen helfen.

Ein Betreuer z. B. dem für nachgewiesene gute Erziehungsarbeit eine Prämie oder eine Leistungsstufe in Aussicht steht, wird sich sicherlich mehr anstrengen als einer, der weiß, daß nicht diese Arbeit, wohl aber jede Leistung auf anderen Gebieten, eine Steigerung seines Einkommens verheißt.

Sollte zum materiellen Hebel schließlich noch der moralische Anreiz kommen, der z. B. darin bestehen könnte, daß unser „Hochschulspiegel“ einmal konkret von der vorbildlichen und nachahmenswürdigen Tätigkeit eines Betreuers mit seiner Studiengruppe berichtet, dann würde es sicher nicht nur in der Ausbildung, sondern auch in der Erziehung weiter bergauf gehen.

## Hochschulnachrichten

### Gäste aus Moskau

In der Zeit vom 13. April bis 18. April 1964 besuchten vom Moskauer Textilinstitut Dr. d. techn. Wiss. A. N. Solowjew und die Kandidaten der techn. Wiss. K. J. Badalow, W. E. Baluhin, J. W. Mijman und M. J. Kulikow das Institut für Textilmaschinen und Technologie der Faserstoffe der TH Karl-Marx-Stadt. Der Besuch fand im Rahmen des bestehenden Freundschaftsvertrages statt.

Die Wissenschaftler besuchten noch weitere Forschungsinstitute und Textilmaschinenbetriebe in Karl-Marx-Stadt. Auf dem Gebiet der Forschung wurden zwischen dem Projektionslehrstuhl des Moskauer Instituts und dem Institut für Textilmaschinenkonstruktion und Technologie der Faserstoffe Absprachen zur weiteren gemeinsamen Arbeit an den Problemen der Spindeluntersuchung getroffen.  
Dipl.-Ing. Güsther

### Fachtagung

Am 15. April führte der Arbeitsausschuß Schweißtechnik der KDT Karl-Marx-Stadt eine Fachtagung Schweißtechnik durch. Ziel der Tagung war es, die volkseigenen Schweißbetriebe unseres Bezirkes auf die Probleme der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Kostensenkung und der Sicherung der Qualität der geschweißten Erzeugnisse hinzuweisen. Neben namhaften Vertretern der Industrie referierten Prof. Dr.-Ing. habil. A. Neumann, TH Karl-Marx-Stadt, und Oberingenieur Anders, ZIS Halle. Die besonders starke Beteiligung der örtlichen Industrie und des Handwerks auf dem Sektor Schweißen zeigt, wie brennend doch die Probleme der Mechanisierung der Anwendung und Reparatur neuer Schweißgeräte sowie des Problems der Schweißung von abzunehmenden Bauteilen ist.  
Dipl.-Ing. Kluge

### Ernennungen

Der Staatssekretär für das Hochschulwesen ernannte mit Wirkung vom 1. April 1964:

Herrn Dr. phil. Helmut Mehnert, bisher wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Gesellschaftswissenschaften, zum Dozenten für das Fachgebiet Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung am Institut für Gesellschaftswissenschaften, und

Herrn Dr. phil. Hans Lohse, bisher wissenschaftlicher Oberassistent im Institut für Gesellschaftswissenschaften, zum Dozenten für das Fachgebiet Wissenschaftlicher Sozialismus am Institut für Gesellschaftswissenschaften.

Zum 15. Jahrestag der Republik

## Verpflichtungen

Schon jetzt machen sich die Angehörigen unserer Hochschule Gedanken, wie sie den 15. Jahrestag unserer Republik würdig begehen können. So gibt es Verpflichtungen, vor allem mit besonderen wissenschaftlichen Leistungen, zur Stärkung unseres sozialistischen Staates beizutragen. Die Angehörigen des Instituts für Textilmaschinenkonstruktion wollen z. B. folgende Aufgaben zusätzlich übernehmen:

- Vorzeltiger Abschluß (ein halbes Jahr früher als geplant) des Forschungsthemas über einen neuartigen Spinnring für höchste Drehzahlen.
- Erprobung eines Zählgerätes und Uebergabe an die Industrie bis zum Tag der Republik.
- Durchführung von zusätzlichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen über maschenfeste Gewirke, Ganzstahlgarnitur, Schnellstrecke und Webprozeß. Die Manuskripte liegen bis zum Jahrestag der Republik vor.
- Vorzeltige Instandsetzung und Inbetriebnahme der Waschmaschine bis zum Tag der Republik.
- Erarbeitung einer Ausstellung über das praxisverbundene Studium am Institut für Textilmaschinen.

Grundlage unseres Wirkens machen, in denen das Wesen unserer Gesellschaftsordnung und ihrer Perspektive umfassend begründet und die entscheidenden Mittel, ihr gesetztes Ziel zu erreichen, auch auf dem Gebiete der Erziehung gewiesen werden.

Diese Dokumente sind die Beschlüsse der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands im allgemeinen und die ihres VI. Parteitages sowie des 5. Plenums des ZK im besonderen. Ihr wiederholtes gründliches Studium sowie die sorgfältige Auswertung durch alle Angehörigen des Lehrkörpers unserer Hochschule — ob Genosse oder nicht — ist eine der bedeutsamsten Quellen, die Qualität unserer Arbeit auf dem Gebiete der Erziehung sowie auf anderen Gebieten zu erhöhen. Das soll ein Beispiel verdeutlichen.

An unserer Hochschule wird die Notwendigkeit der Gemeinschafts-

wurden, als, etwa nach dem 6. Semester, die Spezialisierung in der Lehre verstärkt einsetzen und sie im Rahmen des Praktikums eine im Betrieb zu lösende Aufgabe erhalten, dann ist gerade das ein sichtbares Zeichen einer ungenügenden Auswertung der richtungweisenden Beschlüsse der führenden politischen Kraft unserer Republik.

Sollte sich bestätigen, was hier nur als These angeführt werden kann, daß die mangelhaften Prüfungsergebnisse in einigen Fächern, die zu der Vielzahl der vorzeitigen Abgänge führen, entscheidend mit von der Tatsache beeinflusst werden, daß, wie eine Untersuchung ergab, die Gemeinschaftsarbeit unter den Studenten der unteren Semester fast keine Rolle spielt, so wendet sich auch in dieser Hinsicht ein Hauptmangel unserer Erziehungsarbeit gegen alle Anstrengungen, die Ausbildung zu verbessern, macht sie zu einer Sisyphusarbeit.